Gegründet 1891 — Das beliebte Familienblatt für das Münsterland — Ausgabe D

Der Neue Tag

Tageszeitung für Bocholt, Borken und das Münsterland

Erscheint 7mal wöchentl. mit der Wochenendausgabe „Die Bastion", der illustr. Beilage „Der Feuerreiter" und den Beilagen: Sportrundschau, „Das Reich der Frau" „Der Filmexpreß" — Bezugspreis monatl. 2,20 Mk. Geschäftsst.: Sterkrade, Bahnhofstr. 64, Tel. 603 01; Osterfeld, Litzmannstr. 8, Tel. 605 42; Bottrop, Hochstr. 43, Tel. 2024; Dorsten: Recklinghäuserstr. 21, Tel. 2026; Duisburg: Sonnenwall 30, Telefon 207 66; Oberhausen: Langemarckstraße 19, Telefon 241 31

Grenzwarte

Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein"

Anzeigenpreise f. d. Gesamtausl.: Grundpr. 9 Pfg., Familien-Anz. 6 Pfg. Kl. Anz. 6 Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 60 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 10 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. Für die Ausgabe D Bocholt u. Borken Grundpr. f. Geschäftsanz. 2½ Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 15 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 6 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. Isp. od. 2sp. Kleinanzeigen bis zu 100 mm hoch, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, nach dem Worttarif: Ueberschriftswort 20 Pfg., jedes Textwort 4 Pfg. — Gerichtsstand ist Oberhausen-Rheinland.

Geschäftsstellen: Bocholt, Neustraße 1, Fernsprecher 2700 / Borken, Heilig Geist-Straße 12, Fernsprecher 478

Nr. 128 — Donnerstag, den 11. Mai (Mamerius) — 1939

Marcel Déat erklärt:

„Hitler hat reichlich recht"

Es ist irrsinnig, „Unheilautomaten" gegen Deutschland zu bauen — Gerechte Rohstoffverteilung die einzige Friedensgarantie

Paris, 10. Mai.

Marcel Déat, der ehemalige französische Luftfahrtminister, der kürzlich bei einer Nachwahl zur Kammer wieder zum Abgeordneten gewählt wurde und der dieser Tage geschrieben hatte, kein Franzose wünsche, für Danzig zu sterben, befaßt sich in der Wochenschrift „Tribune de France" mit der Führerrede vor dem Reichstag und mit der „oft zum Heulen dummen Kommentaren der französischen Presse ..." In der Rede gebe es Stellen, so schreibt Déat, die es weder an Stärke noch an Geschicklichkeit fehlen ließen. Was könnte man auf die Kritik gegen den Versailler Vertrag erwidern? Sei es denn etwa falsch, daß unkluge Metzger im gequälten Fleisch Europas herumgeschnitten hätten, ohne sich darum zu kümmern, ob ihre abgetrennten Stücke lebensfähig oder Monstrositäten sein würden? Sei es denn falsch, daß die großen Unterhändler von Versailles die wirtschaftlichen Wirklichkeiten völlig ignorierten? Und wenn Hitler die günstigen Voraussetzungen des amerikanischen Lebens mit den Schwierigkeiten des deutschen Lebens verglich, habe er da wirklich so unrecht?

Marcel Déat erklärt wörtlich, daß der Führer seiner Ansicht nach reichlich recht habe und die wirklichen Problem aufwerfe. Auch nach einem neuen Kriege würde es in Mitteleuropa nach wie vor hundert Millionen Menschen geben, die man ernähren müßte, deren Leben unnormal sei. Dies dürfe Europa nicht übersehen. Déat empfiehlt daher in seinen weiteren Ausführungen eine normale und legitime Verteilung der Güter dieser Erde, eine rationelle Ausnutzung des Erdballes und Ausbeutung seiner Hilfsquellen, die für alle ausreichend seien, ohne daß dabei jemand etwas zu verlieren hätte. Hierfür müsse es aber ein anderes System geben als heute, zum mindesten für die wesentlichsten Rohstoffe. Wollte man diese sicherlich revolutionäre Anstrengung, die aber die einzige und wirkliche Friedensgarantie darstelle, einfach verweigern, dann hieße das, auf jeden konstruktiven dynamischen Geist verzichten, also zugeben, daß die Demokratien in der Tat übersättigte Länder seien.

Déat erklärt, sich zu der Feststellung gezwungen zu sehen, daß bisher jedenfalls Paris und London mehr die Hauptstädte der Plutokratie als „großherziger und kühner Demokraten" seien. Déat wendet sich vor allem gegen die französischen „Meinungsmacher". Zwar solle man, so meint er, auch weiterhin die militärische Sperre ausbauen, ohne jedoch dabei zu vergessen, auf eine bessere Zukunft Europas zu verweisen. Man sollte hart sein, wie Nietzsche sage, ohne dabei aber traurige Idioten zu werden. Dieses Wort sei nicht zu hart, sondern nur jener so gerühmten „kollektiven Sicherheit" angemessen, die so kläglich gescheitert sei.

Indem Déat dann zu den Bündnisbestrebungen der „Demokratien" übergeht, erklärt er, daß die große Sperrmauer, die man im Osten errichten wolle, reine Einbildung bleibe. Man könne automatisch auf keinen sicheren Bundesgenossen im Osten rechnen, nicht einmal auf Polen, obwohl dieses Land zur Zeit gerade sich in fieberhafter Temperatur befinde, was wenig beruhigend sei; denn noch vor drei Wochen hätte Warschau ohne allzu große Grimassen die „Danziger Pille" geschluckt.

Déat fordert zum Schluß, Frankreich möge vor allem den Westen, das Mittelmeer und Afrika verteidigen, was den sofortigen Frieden garantiere und eine morgige Verhandlung ermöglichen würde. Es sei aber geradezu irrsinnig, im Osten ein „Räderwerk der Katastrophe" einrichten zu wollen und sich darauf zu versteifen, „Unheilautomaten" zu bauen, genau so wie es irrsinnig sei, täglich die französische öffentliche Meinung durch die kommunistische Agitation korrumpieren und den Einfluß Moskaus in den Staat eindringen zu lassen.

Die „Entdeckungen" des britischen Geheimdienstes

London, 10. Mai.

Aus einer öffentlichen Rede des Vertreters der englisch sprechenden Bevölkerung Südwestafrikas geht eindeutig hervor, daß die Ueberraschungsmaßnahme der Südafrikanischen Union, plötzlich 400 Polizisten nach Südwestafrika zu entsenden, auf den Rat Londons erfolgt ist.

Der Vertreter des Gesetzgebenden Rates Südwestafrikas, Lardner Burke, erklärte nämlich in einer Rede in Swakopmund, der britische Geheimdienst habe einen „großangelegten Anschlag" auf die Schlüsselstellung in Südwestafrika entdeckt. Die vor kurzem entsandte Polizeitruppe nach Südwestafrika sei aber „gerade rechtzeitig" gekommen, um das Land vor Kämpfen und Blutvergießen zu bewahren. Das habe man General Smuts zu verdanken, der auf den Rat Londons prompt eingegangen ist.

Die unter Leitung von Professor Biljoen stehende Neutralitätsbewegung, die Südafrika aus jedem Konflikt der europäischen Staaten heraushalten will, macht gute Fortschritte. Der Sekretär des Ausschusses für die Volksbefragung, Dr. Wassenaar, erklärte, die Beteiligung sei in ganz Südafrika spontan erfolgt. Ueberall hätten sich zahlreiche führende Südafrikaner burischer wie auch englischer Abstammung an der überparteilich durchgeführten Unterschriftensammlung beteiligt. Sobald die Aktion beendet sei, würden die Listen dem Premierminister General Hertzog vorgelegt.

Die Formulare zur Unterschriftensammlung tragen die Ueberschrift: „Haltet Südafrika neutral!" Im Text heißt es: „Wir fordern, daß die Union unverzüglich Schritte unternimmt, um mit aller Kraft die Neutralität zu bewahren, sowohl gegen innere als auch äußere Strömungen, welche die Neutralität untergraben könnten und in gewissen Ländern Gefühle der Erbitterung gegen Südafrika herausfordern."

Prinzregent Paul bei Mussolini

Der jugoslawische Staats-Besuch in Rom im Zeichen der Freundschaft — Herzlicher Empfang

Rom, 10. Mai.

Der jugoslawische Prinzregent Paul traf mit seiner Gattin am Mittwoch um 9.45 Uhr in Rom ein. Die Gäste wurden überaus festlich empfangen. Die italienische Hauptstadt prangt bei herrlichem Sonnenschein in schönstem Flaggenschmuck.

Als der Sonderzug in die Halle rollte, ertönten die jugoslawischen und italienischen Nationalhymnen. Nach überaus herzlicher Begrüßung durch das italienische Herrscherpaar und den Duce schritt Prinzregent Paul zusammen mit dem König und Kaiser die Ehrenkompanie ab und begab sich dann in den Salon, wo ihm die führenden Persönlichkeiten des Regimes vorgestellt wurden.

Vor dem Bahnhof empfing die römische Bevölkerung die jugoslawischen Gäste mit stürmischen Kundgebungen, die sich während der Fahrt zum Quirinal fortsetzten.

Die offizielle Begrüßung des Prinzregentenpaares durch die Stadt Rom erfolgte auf dem Piazza Esedra, wo der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, das herzlichste Willkommen entbot.

Prinzregent Paul, dem der Duce zusammen mit Außenminister Graf Ciano im Quirinal einen offiziellen Besuch abstattete, während gleichzeitig der jugoslawische Außenminister vom König und Kaiser empfangen wurde, hat sich gegen Mittag zusammen mit Außenminister Markowitsch und seinem Gefolge zum Pantheon begeben und hier an den Königsgräbern mit den jugoslawischen Farben geschmückte Lorbeerkränze niedergelegt. Dann fuhr der Prinzregent zum Grabmal des unbekannten Soldaten und zum Ehrenmal der gefallenen Faschisten, um auch dort nach dem Abschreiten von Ehrenformationen große Lorbeerkränze niederzulegen. Im Haus der Faschistischen Partei empfing Parteisekretär Minister Starace den Prinzregenten, der sodann, wiederum vom lebhaften Beifall der Menge begleitet, ins Königliche Schloß zurückkehrte. Anschließend begab er sich zusammen mit seiner Gemahlin, einer Einladung des italienischen Herrscherpaares folgend, in die Villa Savoia.

Unterredung im Palazzo Venezia

Prinzregent Paul von Jugoslawien stattete Mittwoch nachmittag um 17 Uhr im Palazzo Venezia dem Duce einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte vierzig Minuten.

Der Unterredung des Prinzregenten mit dem Duce war ein Empfang des jugoslawischen Außenministers Markowitsch vorausgegangen, der zusammen mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano erschienen war und etwa eine Stunde beim Duce geweilt hatte.

Am Nachmittag nahm Prinzregent Paul an einem ihm zu Ehren von dem Gouverneur von Rom veranstalteten Empfang auf dem Capitol teil, zu dem auch der König und Kaiser erschienen war. Weiter waren zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Gesellschaft anwesend.

Am Abend fand zu Ehren des Prinzregentenpaares ein Galadiner im Quirinal statt.

Die italienischen Zeitungen heben in ihren reichbebilderten ausführlichen Berichten hervor, daß der jugoslawische Besuch im Zeichen der italienisch-jugoslawischen Freundschaft stehe, die im Prinzregenten Paul einen ihrer überzeugendsten Verfechter habe.

Der Direktor des „Giornale d'Italia" erinnert in diesem Zusammenhang nochmals an den entscheidenden Einfluß, den Prinzregent Paul beim Abschluß des italienisch-jugoslawischen Abkommens ausgeübt habe.

Generaloberst von Brauchitsch in Spezia und Genua

Rom, 10. Mai

Generaloberst von Brauchitsch, der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, ist am Mittwoch in Begleitung von Staatssekretär General Pariani, dem Oberbefehlshaber des italienischen Heeres, im Kriegshafen Spezia eingetroffen, der zu Ehren des deutschen Gastes reichen Flaggenschmuck angelegt hatte.

Nach einer Rundfahrt durch den Hafen besichtigte Generaloberst von Brauchitsch die großen Maschinenwerke von Melara und wohnte dann Artillerieschießübungen bei. Anschließend folgte der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres einer Einladung des Oberstkommandierenden der dortigen Flottenbasis ins Offizierskasino.

Kurz nach 14.00 Uhr verließ Generaloberst von Brauchitsch, dem auch hier eine begeisterte Aufnahme zuteil war, nach herzlichem Abschied von Staatssekretär General Pariani den Kriegshafen, wobei er erneut seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, das faschistische Italien persönlich kennengelernt zu haben.

Generaloberst von Brauchitsch hat sich auf der Rückreise nach Deutschland einige Stunden in Genua aufgehalten, wo ihm von den Behörden und der Bevölkerung ein überaus herzlicher Empfang zuteil wurde. Nach einer Rundfahrt durch den Hafen und einer Besichtigung der Rüstungswerke sowie der Odero Orlando-Werften, setzte Generaloberst von Brauchitsch seine Reise fort.

Ein Staat verschwindet

Frankreich sucht die Türkei zu gewinnen

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Iskenderon (Alexandrette), Anfang Mai 1939

Der jüngste Staat der Welt steht, wenn nicht alle Anzeichen trügen, nunmehr unmittelbar vor dem Ruhm, auch der kurzlebigste geworden zu sein. Die 220 000 Einwohner des Staates Hatay warten auf den Augenblick, wo in Ankara die Verhandlungen über das Schicksal des ehemaligen Sandschaks Alexandrette zwischen Frankreich und der Türkei, seit Monaten geführt, abgeschlossen werden. Der Präsident des Staates, Tayfour Soukmen, und der Ministerpräsident der viergliedrigen Regierung, Dr. Abdul Rahman, sind in diesen Tagen in Ankara angekommen, um zum erstenmal als Deputierte der türkischen Nationalversammlung teilzunehmen. Unter feierlichem Schweigen des Parlaments haben sie ihren Schwur als türkische Abgeordnete geleistet.

Praktisch ist dieser Landstrich bereits unter uneingeschränktem türkischen Einfluß. Es bedarf nur noch der Formalien, um den Staat, der vor einem Jahre ins Leben getreten ist, zu einem Stück der Türkei zu machen.

Ein Mandat wird zurückgegeben

Die weit geschwungene Bucht von Alexandrette, die nordöstliche im Mittelmeer, hat heute noch eine ganz andere Bedeutung als früher, wo [illegible] alte Antiochia) ein geistiger Mittelpunkt war. Kitchener hat sie während des Krieges in die Worte gefaßt: „Nur von Alexandrette ist Aegypten zu sichern." Von Gallipoli hielt er viel weniger als von Alexandrette. Von hier aus öffnet sich auch heute noch der Weg nach Mossul mit seinem Oel, nach Bagdad, dem Tigris und Euphrat und damit der Weg zum persischen Golf. Kein Wunder, daß sich in Frankreich heftige Stimmen regten, als die französische Regierung im vorigen Jahre, ohne nach der Meinung der eingesessenen Bevölkerung zu fragen, den Sandschak Alexandrette als „Staat Hatay" der Türkei überantwortete. Zwar ist jener französisch-syrische Vertrag heute noch nicht ratifiziert. Aber die Entwicklung in Hatay ist nicht stehen geblieben. Wenn dort auch heute noch französisches Militär gemeinsam mit türkischem Militär für Ruhe und Ordnung sorgt, so hat doch Hatay heute bereits ein ausschließlich türkisches Gesicht.

Das war vor Jahresfrist in diesem Ausmaß noch nicht der Fall. Aber inzwischen sind etwa vierzigtausend Armenier und Christen abgewandert. Die Leute in Hatay, die vor einem Jahre noch arabisch sprachen, sprechen jetzt wieder türkisch. Die Gesetze des Landes sind türkisch, das Geld, kurz alles, was in einem Staat lebenswichtig ist. Die obersten staatlichen Behörden machen gar keinen Hehl mehr daraus, daß sie sich lediglich als ausführende Organe der Regierung in Ankara betrachten. Ausweise der französischen Behörden in Syrien gelten in Hatay kaum noch, obwohl Frankreich offiziell das Gebiet noch immer als ein Kondominium betrachtet. Tatsächlich hat die französische Regierung dieses Gebiet, das ihr im Rahmen eines Mandats zu treuen Händen übergeben war, zugunsten der Türkei abgeschrieben.

Versuche, ein Geschäft zu machen

Worauf es ihr nur noch ankam, war offensichtlich, für die Hingabe des Gebietes von der Türkei einen möglichst annehmbaren Preis herauszuschlagen. Wenn nicht ein Beistandsversprechen für die Demokratien, sollte wenigstens die Zusicherung wohlwollender Neutralität in einem ernsten Fall herauskommen. Aber die französischen Unterhändler, zu deren Unterstützung sich der in Antioche stationierte Oberst Collet vor Wochen nach Ankara begab, haben offenbar auf Granit gebissen. Die Türken erklären, daß es um einen zwischen Frankreich und der Türkei grundsätzlich festgelegten türkischen Rechtsanspruch geht, und darüber dürfe nicht gehandelt, dafür könne keine Gegenleistung gefordert werden.

Wenn einmal die Verhandlungen in Ankara zu Ende sind, wird sich der letzte Akt des Schicksals von Hatay schnell vollenden. Das Parlament des Staates wird zusammentreten, in dem die Franzosen seinerzeit den Türken automatisch eine Mehrheit von zweiundzwanzig unter vierzig Sitzen zugesagt haben. Eine türkische Mehrheit für den Beschluß, den selbständigen Staat an die Türkei anzugliedern, ist also auf jeden Fall vorhanden. Schwerlich werden die übrigen Mitglieder des Parlaments gegen einen solchen Beschluß stimmen. Dann wird die Fahne des Staates Hatay zum letztenmal eingeholt und an ihrer Stelle die türkische Fahne aufgezogen. Das wird komisch aussehen. Denn vorsorglich ist die Fahne von Hatay von der türkischen nur in einer Kleinigkeit unterschiedlich geschaffen worden: der Stern über dem Halbmond hat noch einen kleinen roten Stern im Innern.

Ludwig Roth

Ein Volkstumskämpfer fiel vor 90 Jahren

Das deutsche Volk hat inmitten Europas und als stärkste Kraft gegen den Osten immer einen harten Volkstumskampf führen müssen. Das beweist auch die Erinnerung an den Siebenbürger Sachsen Stefan Ludwig Roth, der am 11. Mai 1848 gefallen ist. Als Pfarrerssohn in Mediasch im reizvollen siebenbürgischen Weinland geboren, bezog er die Universität Tübingen in jenen Tagen, da der Ruf nach Großdeutschland zum ersten Male erhoben wurde. Bald stand der junge Student im Mittelpunkt der Tübinger Studentenschaft. Er erkannte seine völkische Aufgabe und entschloß sich gegen den Willen des Vaters, auf die glänzende Gelehrtenlaufbahn zu verzichten, um als Volksschullehrer unter seinen Landsleuten zu wirken. Roth wurde Pestalozzis eifrigster Mitarbeiter und dachte nur daran, wie er seiner Heimat nützen kann. Er schlug ein glänzendes Angebot, eine Professur in London, aus und kehrte über Wien in die Heimat zurück. Sein Plan war, eine Pflanzschule für deutsche Volksschullehrer zu gründen. Aber seine Denkschrift darüber fand kein Verständnis.

Roth wurde dann Lehrer und später Direktor des Gymnasiums zu Mediasch. Durch seinen flammenden Geschichtsunterricht begeisterte er die Jugend. Dem Metternich'schen System waren solche Persönlichkeiten unbequem und Roth wurde gegen seinen Willen zum Stadtprediger befördert. Seine Predigten waren der Mittelpunkt der völkischen Besinnung. Er wurde später Pfarrer in Nimesch und setzte nun mit einer umfassenden genossenschaftlichen Wirksamkeit für seine Landsleute ein. Seine Weingärten und Kleeäcker waren die besten im ganzen Land. Die Bauern gingen im Pfarrhaus ein und aus, Rats zu holen. Alle Maßnahmen, die die Siebenbürger Sachsen nach 1849 zu ihrer völkischen und volkswirtschaftlichen Kräftigung unternommen haben, gehen auf das reiche Schrifttum dieses Mannes zurück.

Bis 1842 hatte sich Roth nicht mit der Tagespolitik befaßt. Aber um diese Zeit machte der liberalistische madjarische Chauvinismus die ersten Vorstöße gegen die vielen Völkerschaften Ungarns und Siebenbürgens und stellte die These der Entvolkung für alles Nichtungarische auf. Roths Schrift „Der Sprachenkampf" beleuchtete die Lage mit schonungsloser Offenheit und trug ihm den Haß der Madjaren ein. Aber der Kämpfer ließ es nicht bei Worten. Er erkannte die Notwendigkeit einer Blutauffrischung für sein Volk und entfachte eine deutsche Auswanderungsbewegung nach Siebenbürgen. Diese wurde nach anfänglichem Erfolg von 1500 Einwanderern durch die Behörden verboten. So hat die österreich-ungarische Regierung mitverschuldet, daß viele Deutsche nach Uebersee gingen, während sie in Siebenbürgen Platz gefunden hätten. Roth forderte die Unverkäuflichkeit des deutschen Bodens an Volksfremde und die Stärkung des Volkes durch Hebung der Geburtenzahl. Er war selber Vater von neun Kindern. Seine Forderungen wurden als störend empfunden, obwohl sie nichts als eine nationale Selbstverständlichkeit waren. Die Deutschen sollten eben nur der Sauerteig im Völkergemisch der alten Doppelmonarchie sein, mehr nicht.

Es kam das Jahr 1848 und Ludwig Kossuth machte in Ungarn seine Revolution, die von Paris her inspiriert war. Roth stellte sich auf die Seite des Kaisers, obwohl der von Habsburg nicht viel hielt und das Staatssystem eines Metternich verachtete. Man machte den energischen Pfarrer zum kaiserlichen Befriedungskommissar im Kokelburger Bezirk und es gelang ihm, die revoltierenden rumänischen Bauern, die ihre madjarischen Herren erschlugen und ihre Güter plünderten, ohne Waffengewalt, nur durch sein Wort, zur Vernunft zu bringen. Gleichzeitig überführte er dreizehn deutsche Gemeinden, die wider alles Recht in madjarischer Verwaltung waren, zum Sachsenbonden zurück.

Aber die madjarische Revolutionsarmee unter General Bem war zunächst siegreich. Deshalb ging Roth wieder in seine Pfarre zurück. Der General stellte ihm einen Schutzbrief aus. Als Bem einmal von Siebenbürgen abwesend war, ließ Kossuth den Pfarrer verhaften, um die Sachsen einzuschüchtern. Mitglieder des von ihm gegründeten Jugendbundes wollten ihren Führer befreien, aber Roth lehnte die Flucht ab. Es sollte, so sagte er seinen jungen Freunden, nicht heißen, daß er Furcht gezeigt habe, und die Ehre des Sachsenvolkes steht ihm höher als das Leben. Am 11. Mai ließ ihn das Revolutionstribunal von Klausenburg erschießen, um ein abschreckendes Exempel zu statuieren. Der Offizier, der das Exekutionskommando führte, wandte sich nach der Tat an seine Soldaten und rief ihnen zu: „Lernt von diesem Mann, wie man für sein Volk stirbt."

Der tapfere Freiheitskämpfer lebt heute noch im Angedenken seines Volkes fort und das ganze deutsche Volk weiß — erst recht im Blickpunkt der jüngsten Geschichte, — daß er einer der Samenkörner war, die für das Erwachen Großdeutschlands in die Erde gegeben wurden. Großdeutschland aber wird im europäischen Südostraum das Unrecht an den Völkern gutmachen und dafür sorgen müssen, daß sie alle nach ihren Lebensrechten leben können.

Die jüdische Kriegshetze

Neuyork, 10. Mai

In einer Rede auf dem Bankett der Zionistischen Organisation Amerikas richtete deren Präsident, Saiomon Goldman, scharfe Angriffe gegen England und forderte energisch, Palästina müsse den Juden ausschließlich und ewig gehören. Die britische Politik sei sinnlos unbeständig. Goldman geiferte besonders gegen Chamberlain, weil dieser Deutschland noch nicht den Krieg erklärt habe.

Juden nach Britisch-Guayana?

Einwanderung nach Palästina auf 75 000 in den nächsten fünf Jahren beschränkt?

London, 10. Mai

Der konservative „Daily Telegraph" bestätigt, daß der neue britische Vorschlag zur Lösung der Palästina-Frage — mit dem sich am Mittwoch das britische Kabinett befaßte — wahrscheinlich Anfang nächster Woche in Form eines Weißbuches veröffentlicht werden würde. Der Plan sehe vor, daß innerhalb von fünf Jahren die Einwanderung von Juden und sonstigen europäischen Flüchtlingen nach Palästina auf 75 000 beschränkt werden solle. Nach Ablauf dieses Zeitraumes sollten die Juden in der Lage sein, mit den Arabern selbst über die weitere Einwanderung zu verhandeln. Mit dem Ablauf der fünf Jahre sei die Verantwortlichkeit der Regierung aus der Balfour-Erklärung, einen jüdischen Nationalstaat zu schaffen, erfüllt. Gegen diese Haltung werde sich der Zionistenführer Waizmann, der heute in London eintreffe, scharf wenden. Es sei dem Premierminister angedeutet worden, daß die Reaktion in verschiedenen andern Ländern, insbesondere in den Vereinigten Staaten mit ihrem starken Judentum, außerordentlich negativ sein könnte. Es sei daher nicht zweckmäßig, in einer so kritischen Zeit die britischen Vorschläge zu veröffentlichen. Es sei daher möglich, daß die Veröffentlichung des Weißbuches eine Weile hinausgeschoben werde, obwohl die Regierung die Ansicht vertrete, daß den Empireinteressen mit diesem Plan am besten gedient sei.

Wie weiter mitgeteilt wird, beschäftigte sich das britische Kabinett auch mit dem Bericht der Kommission, die die Ansiedlung von Juden in Britisch-Guayana geprüft hat. Diesem Bericht zufolge sollen die Einwanderungsmöglichkeiten für Juden in Britisch-Guayana in größerem Umfange gegeben sein.

„England will nur Zeit gewinnen"

Zur Ankündigung des britischen Weißbuches über Palästina verlautet in zuständigen palästina-arabischen Kreisen, daß keineswegs etwa mit einer Aenderung der englischen Unterdrückungspolitik in Palästina gerechnet werden dürfe. Man nimmt vielmehr an, daß England lediglich seine von den Arabern in Kairo schon abgelehnten Vorschläge als „Neuen Plan" veröffentlichen wird, um sich vor der Weltöffentlichkeit den Anschein der Verhandlungsbereitschaft zu geben. England sei keineswegs gewillt, die arabischen Forderungen zu erfüllen, sondern suche nur Zeit zu gewinnen! Deshalb sei wahrscheinlich mit erneuter Verstärkung der Unruhen zu rechnen.

In eingeweihten Kreisen verlautet, daß sich auch die Lage in Transjordanien weiterhin verschärft, so daß man bereits die Entsendung von 5000 britischen Soldaten aus den ägyptischen Garnisonen noch für diese Woche ins Auge gefaßt hat.

„Aufputschung Polens ist Wahnsinn"

Die Ansicht einsichtiger Franzosen

Paris, 10. Mai.

Der frühere französische Luftfahrtminister Déat beschäftigt sich erneut mit der Danziger Frage im Zusammenhang mit seinem letzten diesbezüglichen Artikel, der mit den Worten schloß: „Für Danzig sterben, nein!" Auf Grund von Zuschriften zu seinem letzten Artikel stellt er im „Oeuvre" fest, daß er der Mehrheit der braven Leute in Frankreich aus dem Herzen gesprochen habe. Er wiederhole seine Ansicht daher, daß das Danziger Problem praktische Lösungen finden könne. Er habe gesagt, daß die einseitige Garantie Englands und Frankreichs den Polen plötzlich die Macht übertragen habe, über den Krieg und den Frieden in Europa zu entscheiden und wiederhole, daß dies gefährlich sei. Gewiß würden in Danzig die Empfindlichkeiten Polens und seine Interessen berührt, aber daß die Polen nach ganz eigenmächtigem Urteil und nach ihrem Belieben zu den Waffen greifen könnten mit der Gewißheit, daß England und Frankreich automatisch in den Krieg treten würden, komme ihm, Déat, wie ein Wahnsinn und wie eine große Unvorsichtigkeit vor. Das Hauptgewicht Deutschlands sei, so fährt Déat fort, infolge der Ergänzung zwischen den Ackerbauländern Ost- und Südosteuropas und der industriellen Tätigkeit des Reiches wirtschaftlicher Natur und gegen diese Art Naturgesetze hätten die finanziellen Interventionen der letzten Stunde wenig Aussicht, die Oberhand zu gewinnen. Das Beispiel des deutsch-rumänischen Handelsabkommens beweise dies zur Genüge.

*

Der vom Lager der Nationalen Einigung geforderte Boykott deutscher Presseerzeugnisse wird in Lemberg seit dem 4. Mai rücksichtslos durchgeführt. Weder die Buchhandlungen noch die Zeitungskioske wagen es in diesen Tagen, deutsche Zeitungen, illustrierte Blätter oder Zeitschriften zu verkaufen.

Potemkin bei Beck

Warschau, 10. Mai

Der sowjetrussische stellvertretende Außenkommissar Potemkin traf am Dienstag auf der Reise von Rumänien nach Moskau in Warschau ein. Zu seiner Begrüßung hatte sich ein Legationsrat des polnischen Außenministeriums auf dem Bahnhof eingefunden. Vom Bahnhof begab sich Potemkin zunächst in die Sowjetbotschaft. Später wurde er vom Außenminister Beck empfangen. Die amtliche Mitteilung darüber unterstreicht, daß der Besuch Potemkins in Warschau keinen offiziellen Charakter getragen habe. Wie verlautet, hatte Potemkin vor seiner Unterredung mit Beck ein längeres Telefongespräch mit seiner Moskauer Zentrale geführt. Um 16.45 Uhr hat Potemkin Warschau wieder verlassen.

Maisky im Foreign Office

London, 10. Mai.

Der sowjetrussische Botschafter in London, Maisky, stattete am Mittwoch dem britischen Auswärtigen Amt einen Besuch ab; seine Besprechungen dürften sich auf die Spannung in den englisch-sowjetrussischen Besprechungen bezogen haben.

Der Auswärtige Ausschuß des Unterhauses trat am Mittwochabend zu einer Sitzung zusammen, um sich mit dem Stand der britisch-sowjetrussischen Verhandlungen zu befassen.

Der neue Rundfunk-Wellenplan

Deutschlandsender auf 200 Kilowatt verstärkt — Das Ergebnis der europäischen Rundfunktagung in Montreux, gültig vom März 1940 an

Berlin, 10. Mai.

Am 4. März 1940 tritt der auf der europäischen Rundfunkkonferenz in Montreux festgelegte neue Wellenplan für den europäischen Rundfunk in Kraft. Diese Neufestsetzung der Wellenlängen wurde infolge des völlig übersetzten Langwellenbandes notwendig. Eine Reihe von Staaten — Holland, Litauen, Portugal, Spanien und Syrien — haben auf ihre Langwellen verzichtet. Dafür wurden ihnen entsprechend gute Plätze im Bereich der Mittelwellen zugestanden, wobei alle übrigen Länder, auch Deutschland, Opfer bringen mußten.

Die Abmachungen von Montreux haben 32 von 37 vertretenen Ländern durch Unterschrift anerkannt. Nicht unterschrieben haben die Abmachungen Island, Griechenland, Luxemburg, die Türkei und die Sowjetunion. Aber auch diese Länder werden im allgemeinen gezwungen sein, im Grundsatz die neue Wellenverteilung anzuwenden.

Im ganzen europäischen Wellenplan sind durch diese Neufestsetzungen große Veränderungen eingetreten. Die deutschen großen Rundfunksender haben ebenfalls einige Wellenänderungen erfahren. Auch für die Wellen der deutschen Nebensender mußten gewisse Verschiebungen in Kauf genommen werden. Die seit 1933 wieder mit dem Reich vereinigten deutschen Gebiete (Saarland, Ostmark, Sudetengau, Memelland) sind bei der Wellenzuteilung gebührend berücksichtigt worden. Bemerkenswert ist, daß der Deutschlandsender mit einer kleinen Verbesserung der Welle an seiner Stelle liegen bleibt, jedoch eine Leistungssteigerung auf 200 Kilowatt erfährt.

Der neue Wellenplan für die deutschen Sender sieht wie folgt aus:

Frequenz khz	Wellenlänge m	Rundfunksender	Leistung gegenwärtig	Leistung vorgesehen
		Langwelle		
189,5	1583	Deutschlandsender	60	200
		Mittelwelle		
5184	579	Innsbruck	1	1—0,7
		Nürnberg	1	1—0,7
		Salzburg	1	1—0,7
580	517,2	Mühlacker	100	120
598	501,7	Wien	100	120
662	453,2	Prag 1	120	120
681	440,5	Langenberg	100	120
771	89,1	München	100	120
816	67,6	Leipzig	120	120
880	340,9	Berlin	100	120
925	324,3	Graz	15	15
		Klagenfurt	5	5
988	303,6	Breslau	100	120
1006	298,2	Brünn 1	32	32
1024	293,0	Hamburg	100	120
1078	278,3	Heilsberg Ermland	100	120
1213	247,3	Prag 2	60	60
1258	238,5	Frankfurt-M.	25	25
		Kassel	0,5	0,5
		Koblenz	2	2
		Trier	2	2
1276	235,1	Linz-Donau	15	15
1321	227,1	Saarbrücken	17	120
1339	224,0	Bregenz	5	5
		Freiburg-Breisgau	5	5
1366	219,6	Dresden	0,5	2
		Kaiserslautern	0,5	2
		Brünn 2	0	2
		Mährisch-Ostrau	2	2
1384	216,8	Memel	10	10
1393	215,4	Karlsbad	0	30
		Reichenberg Sudetenld.	0	30
1429	709,9	Gleiwitz	5	5
		Reichenbach (Oberlauf.)	5	5
1438	708,6	Königsberg-Pr.	2	2
		Budweis	0	2
1474	203,5	Bremen	2	2
		Flensburg	2	2
		Hannover	2	5
		Magdeburg	0,5	0,5
		Stettin	2	7
		Stolp-Pommern	5	5

Die Gesamtzahl der europäischen Rundfunksender, die im Mittelwellenband (543,5—192,9) aufgeführt sind, beträgt rund 320.

Italien in jeder Weise gerüstet

Staatssekretär Cavagnari vor der Faschistischen Kammer über die Schlagkraft der Marine

Rom, 10. Mai.

Die Faschistische Kammer hat am Mittwochnachmittag den Voranschlag für die Kriegsmarine angenommen. Staatssekretär Admiral Cavagnarie begründete den Voranschlag mit einer umfassenden Darstellung über den Ausbau und die Schlagkraft der italienischen Kriegsflotte.

In Italien sei heute jeder, so führte Admiral Cavagnarie aus, davon überzeugt, daß eine große und mächtige Kriegsmarine eine der Grundbedingungen für die Verteidigung Italiens und für die Konsolidierung des Imperiums bilde. Die Ereignisse der letzten Jahre hätten dies wiederholt bewiesen und „alle wahrscheinlichen oder möglichen politischen Situationen, denen Italien in der unmittelbaren oder weiteren Zukunft wird entgegentreten müssen, zwingen es vor allem, auf seine Stärke zur See zählen zu können". Besonders auf dem Gebiete der Flottenrüstungen könne man nicht stehen bleiben, denn Stillstand wäre gleichbedeutend mit Rückschritt. Außerordentlich wichtig sei es, daß die Qualität der Schiffe derart sei, daß sie mehr ins Gewicht falle als die Zahl.

„Die italienische Flotte wird stets in der Lage sein, die Interessen Italiens und seiner Verteidigung zur See zu garantieren." Die Bauprogramme der letzten Jahre seien entweder schon durchgeführt oder in rascher Vollendung begriffen. „Binnen kurzem wird Italien vier Großkampfschiffe von je 35 000 Tonnen, vier modernisierte Linienschiffe von je 26 000 Tonnen, 19 schwere Kreuzer, 12 besonders schnelle leichte Kreuzer, 60 Hochseezerstörer, 70 Torpedoboote und Avisos und eine Zahl von U-Booten haben, die das Hundert weit übersteigt, sowie eine Flottille Schnellboote MAS besitzen." Darüber hinaus habe der Duce kürzlich eine weitere Flottenverstärkung beschlossen, die demnächst in Angriff genommen werde.

Zusammenfassend betonte der Staatssekretär, daß die italienische Kriegsmarine in jeder Weise gerüstet und vorbereitet sei und auch für den Fall eines langen Krieges über genügend Reserven verfüge. Dieses alles erlaube Italien, gelassen und ruhig in die Zukunft zu blicken. „Die italienische Kriegsmarine weiß", schloß der Staatssekretär, „daß ein immer möglicher internationaler Konflikt, in den Italien verwickelt werden könnte, für ihre Einheiten und ihre Mannschaften eine harte Probe bedeuten würde. Aber das faschistische Italien kann gewiß sein, daß das Ehrgefühl und die richtige Erkenntnis des Einsatzes zur See und unter den Meeren nie fehlen wird. Unsere möglichen Gegner werden erkennen, wie hart die italienische Kriegsmarine zu kämpfen weiß".

Die Ausführungen des Staatssekretärs wurden mit Ovationen für die italienische Kriegsmarine und den Duce aufgenommen.

Das Ergebnis von Stockholm

Erneutes Bekenntnis der skandinavischen Länder zur Neutralität

Stockholm, 10. Mai.

Die Außenminister der vier skandinavischen Länder Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden, die auf Grund der deutschen Fühlungnahme wegen Abschlusses von Nichtangriffsverträgen am 9. ds. Mts. in Stockholm zu einem Gedankenaustausch zusammengekommen waren, haben in einer amtlichen Verlautbarung erneut ihren Willen, im Falle kriegerischer Verwicklungen in Europa unbedingte Neutralität zu beobachten, betont. Die Außenminister begrüßen Aeußerungen vonseiten jeden anderen Landes, die Integrität und Unabhängigkeit der nordeuropäischen Länder respektieren zu wollen, d. h. konkreter gesprochen, auch die deutsche Fühlungnahme wegen des eventuellen Abschlusses von Nichtangriffsverträgen zwischen Deutschland und ihren Ländern. Eine endgültige Stellungnahme ist nicht erfolgt. Sie liegt bei den einzelnen Regierungen.

Eine Kampfansage

Faschistische Parteimitglieder trinken keinen Kaffee

Rom, 10. Mai

Im faschistischen Amtsblatt fordert Parteisekretär Starace sämtliche Parteimitglieder auf, keinen Kaffee zu trinken, oder den Verbrauch auf ein Mindestmaß zu beschränken.

„Auf diese Weise", so begründet Minister Starace seine Anordnung, „werden wir jene Länder hereinlegen, die für ihren Kaffee nicht durch unsere Waren, sondern durch unser Geld bezahlt werden wollen."

Léon Blums Londoner Gespräche

Der jüdische Kriegshetzer Léon Blum stattete am Mittwochnachmittag dem Foreign Office einen Besuch ab und hatte eine längere Aussprache mit Lord Halifat. Vorher hatte er eine Besprechung mit Winston Churchill.

Der Oppositionschef Attlee und leitende Mitglieder der Labour-Party veranstalteten am Mittwochabend zu Ehren Léon Blums ein Abendessen im englischen Unterhaus.

Eine gute Cigarette
will mit Verstand
geraucht sein!

ATIKAH 5Pf

Frauenmörder hingerichtet

Berlin, 10. Mai.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit:

Heute früh ist der am 30. Dezember 1918 geborene Kurt Scherzinger hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Berlin am 31. Januar 1939 wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Scherzinger hat in der Nacht zum 20. November 1938 die 29jährige Luzi Plachta in ihrer Wohnung in Berlin, Mulackstraße 13, erschossen und beraubt.

In drei Zeilen

Reichsminister, Reichsbauernführer Darré eröffnete in Berlin die Tagung des Zentralausschusses für die internationale Meeresforschung.

Reichsminister Darré hat den Auftrag gegeben, daß ein neuer deutscher Fischerei-Forschungsdampfer gebaut werde.

Baldur von Schirach hat die Errichtung eines HJ.-Ausbildungswerkes für Architektur und Technik angeordnet.

1938 sind im Rheinland vom 1. April bis 31. Oktober 43 Personen (gegen 477 im Jahre 1929!) ertrunken.

In Breslau wurde unter Teilnahme führender Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft die Südostmesse 1939 eröffnet.

Der frühere österreichische Außenminister Dr. Guido Schmidt ist als Exportchef in die Reichswerke „Hermann Göring" eingetreten.

Die tschechischen „Sokols" werden jetzt in unpolitischer Form als Jugendverband der Tschechischen Volksgemeinschaft neuorganisiert.

Nach polnischen Berichten werden zurzeit Verhandlungen in London wegen einer Anleihe für Polen geführt.

Der litauische Armeechef General Rastikis hat in Warschau verschiedene Rüstungswerke besichtigt. Nachmittags gab Außenminister Beck einen Empfang.

Das englische Königspaar wird im November d. J. einen Staatsbesuch in Belgien abstatten.

Der französische Staatspräsident Lebrun trat ohne Feierlichkeit seine neue Amtsperiode an. Das Kabinett tritt, auch formell, nicht zurück.

In Quito (Ecuador) wurde ein Putschversuch des linkspolitischen Obersten Luis Darrea Alba vereitelt. Alba und 50 Zivilisten wurden verhaftet.

Verlag: Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein" G. m. b. H., Düsseldorf. Verlagsdirektor: Hellmuth Raabe, Düsseldorf. Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Demant, Oberhausen. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Arnold Ottlik, Oberhausen; Chef vom Dienst, verantwortlich für Politik, Provinz und den unterhaltenden Teil: Wilhelm Schön, Düsseldorf; verantwortlich für Lokales Oberhausen: i. V. Heinz Kron, Oberhausen; für Lokales Duisburg: i. V. Arnold Ottlik, Oberhausen; verantwortlich für Lokales Mülheim: Johannes Sturm, Mülheim; für Lokales Bottrop und Dorsten: Edmund Laufen, Oberhausen; für Lokales Bocholt, Borken und Umgebung: Karl Pelch, Bocholt; für Sport: Heinz Kron, Oberhausen; für Wirtschaftspolitik und Handel: Bernd Manger, Düsseldorf. Bildverantwortliche: Ressortleiter Berliner Vertretung: Dr. Rudolf Vogel, Berlin SW 11, Saarlandstraße 13. Für Anzeigen: Wilhelm Rodemann in Oberhausen. — D.-A. IV. 1939: Gesamtauflage über 21 900, Ausgabe A: Groß-Oberhausen über 11 150, Ausgabe B: Mülheim-Duisburg über 5500, Ausgabe C: Bottrop-Dorsten über 2850, Ausgabe D: Bocholt-Borken über 2400. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. Gesellschafterin: Vereinigte Verlagsanstalten AG.

Unsere Heimat

Nummer 128 — Der Neue Tag — 11. Mai 1939

Stadt Bocholt

Geschenke zum Muttertag

Es gibt zwei Arten von schenkenden Menschen: den Menschen, der das Schenken für ein unumgängliches, notwendiges Uebel hält und sich ohne viel Ueberlegung dieser Pflicht und Bürde rasch entledigt; den Menschen, der versucht, mit dem zu Beschenkenden mitzufühlen und bestrebt ist, wirkliche Freude zu geben. Natürlich gibt es auch zwei Arten von Geschenken: das Mußgeschenk und das Geschenk, mit dem man Liebe, Freundschaft, Dankbarkeit oder Sympathie zum Ausdruck bringt. Und so gibt es auch zwei Arten von Geschenke entgegennehmenden Menschen: den Menschen, der das Geschenk auf den materiellen Wert hin prüft und nach dem Befund seinen Dank abstattet oder gar nicht dankt; den Menschen, der den ideellen Wert und die Freude, mit der der Schenkende ausgewählt hat und schenkt, erfühlt und miterlebt.

Nun steht wieder ein Tag vor der Tür, ein Tag, an dem man mit Liebe seiner Mutter ein Geschenk machen soll: Muttertag. Es ist bei einem Geschenk nicht damit getan, daß ein Kind seiner Mutter irgend etwas überreicht oder ihr Geld gibt, damit sie sich selbst etwas kaufen kann. Es ist auch nicht gleichgültig, was man schenkt. Mit seinem Geschenk soll ein Kind zeigen, daß es auch das Innenleben seiner Mutter kennt und daß es mitfühlt mit ihr. Ein Kind soll mit seinem Geschenk zeigen, daß es imstande ist, die geheimsten Wünsche seiner Mutter zu erraten und daß es mit Liebe schenkt. Doch nicht nur die Kinder sollen so schenken, sondern auch die Ehemänner; denn auch sie sollen an diesem Ehrentag der Mutter, der Mutter ihrer Kinder, ihre Dankbarkeit und Liebe bezeugen. Mit Liebe und aus Dankbarkeit zu schenken, das ist die schönste Art des Schenkens.

Gartenbesitzer

achtet auf die Stachelbeerwespe.

Die Arbeitsgemeinschaft für Vogelschutz und die ihr angeschlossenen Vereine der Kleingärtner warnen die Gartenbesitzer vor der Raupe der Stachelbeerwespe, die in diesem Jahre in Massen auftritt und schon viele Sträucher völlig kahlgefressen hat. Wer kahle Stellen in seinen Sträuchern findet, soll sofort Gegenmaßnahmen ergreifen. Die besten Insektenvertilger, unsere Singvögel, sind infolge des ungewöhnlich strengen Winters nur zu einem Teil zur Stelle und können den Vernichtungsfeldzug gegen die Schädlinge allein nicht erfolgreich beenden. Das Ausstreuen von Holzasche, Schlackenmehl oder Kalkstaub über die gefährdeten Sträucher ist ein gutes Schutzmittel. Auch die anderen Schädlinge hat der strenge Winter nicht vernichtet. So wurden in Mussum in einer Baumgruppe hunderte von Nestern des Goldafters gesehen. Im Interesse der Sicherung unserer Obsternte solle jeder mit Ernst und Sorgfalt in seinem Garten nach dem Rechten sehen.

Studiengang des Vogelschutzvereins Bocholt und des KJ. Edelroller.

Zum Wandern gehört bekanntlich Sonnenschein. Leider konnten die Vereine wegen der kühlen Witterung bisher noch keinen Maigang unternehmen. Am Sonntag soll es nun hoffentlich bei Wanderwetter Note 1 losgehen. Es geht zum Vogelschutzgebiet bei Honsel.

Müde Füsse



die überanstrengt sind, erfrischt u. kräftigt das belebende u. Blutzirkulation anregende Efasit-Fußbad. Befreit von Drücken, Brennen und Stechen, Schmerzen, erweicht Schwielen und Hornhaut. 8 Bäder 90 Pf. In Apoth., Drogerien u. Fachgeschäften auch Efasit-Fußcreme, -Puder und -Hühneraugentinktur erhältlich.

Efasit

Gratisproben vom Efasitvertrieb-Togalwerk, München 27 B

Rhede

Das Standesamt meldet

aus der Zeit vom 30. April bis 6. Mai.

Geboren wurde Adolf Anschlag, Rhede, Schillerstraße (3. Kind); Maria Böggering, Rhede, Auf der Stöckte (1. Kind); Lothar Burdack, Rhede, Seldte-Straße (2. Kind); Paul Oertker, Vardingholt (6. Kind); Johanna Schlütter, Rhede, Schillerstraße (2. Kind); Karl Tüshaus, Altrhede (4. Kind); Heribert Belting, Rhede, Neustraße (5. Kind); Karl Booms, Vardingholt (1. Kind).

Es heirateten Theodor Kortenhorn, Büngern, und Maria Ahold, Stenern. Hermann Knufmann, Krechting, und Anna Müller, Gladbeck.

Es starb Johann Niestegge, Crommert, 70 Jahre alt.

Ausbau der Mühlenbrücke und Erbreiterung der Straße.

Am Dorfausgang von Rhede in Richtung Borken beginnt man im Zuge der vorgesehenen Erweiterung der Straße und der Zurücklegung der Häuser an der Kurve zum Marktplatz mit dem Ausbau der Mühlenbrücke. Aus diesem Grunde ist ab gestern morgen die Straße nach Borken gesperrt. Die Umleitung auf dieser Strecke, die auch durch Schilder gekennzeichnet ist, erfolgt über die Straße Rhede-Vardingholt-Horfeld-Borken.

Kampf und Sieg

die Parole der Wehrwettkämpfe der SA-Standarte 8 in Borken

Unseres Lebens Zweck ist Kampf!
Unseres Lebens Ziel ist Sieg!

Diesen Leitsatz gibt Standartenführer Haarbaum den Wehrwettkämpfen der SA-Standarte 8 mit auf den Weg, die am Samstag und Sonntag in Borken abgewickelt werden. Eine Uebersicht über die Vielzahl der Kämpfe haben wir gestern veröffentlicht. Ausführlich sind sie in der Programmschrift zum Fest enthalten und ein Blick auf diese Uebersicht besagt, daß es auf den Sportstätten Borkens am Samstag und Sonntag zu einer wahrhaft umfassenden Schau des Wehrsportes kommen wird, wie ihn die SA pflegt, um den deutschen Mann über die Spanne seines Lebens rüstig, wehrfähig, wehrwillig und einsatzbereit zu erhalten.

Die Borkener Veranstaltung greift darum auch weit hinaus über den Rahmen der Kreisstadt, sie will und muß ausstrahlen auf den ganzen Bereich der SA-Standarte 8, beteiligen sich an den Kämpfen doch auch die Männer der ganzen Standarte.

Austragungsort der Kämpfe ist in der Hauptsache der Seldte-Sportplatz in Borken. Das Pistolenschießen wird bei Ottenströer durchgeführt; das Borkener Stadtbad wird die Schwimmkämpfe sehen, während das Kleinkaliberschießen auf dem RAD-Schießstand bei Sicking ausgetragen wird.

Die Hauptkämpfe am Sonntagnachmittag sind auf den Seldte-Sportplatz zusammengezogen. Aus der großen Fülle der wehrsportlichen Wettkämpfe wollen wir das Ueberwinden einer Hindernisbahn, Boxkämpfe und das Jagdspringen des Reitersturms 6/70 herausgreifen, um die Mannigfaltigkeit der Uebungen zu beweisen.

Daß beide Tage mit einem kameradschaftlichen Abend im Festzelt enden, versteht sich von selbst.

Soldatentum und Nationalsozialismus

Der NS.-Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) schreibt:

Mit dem 1. Oktober 1938 sind nach dem Willen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht alle Kameradschaften ehemaliger Soldaten im NS.-Reichskriegerbund zusammengeschlossen.

Soldatentum und Nationalsozialismus ist die Parole des gesamten NS.-Reichskriegerbundes. Sie kennzeichnet unsere beiden größten und schönsten Aufgaben. Wir wollen Soldatengeist und soldatische Fähigkeiten in unseren Reihen lebendig erhalten und dadurch mithelfen, die Wehrkraft unseres Volkes zu stärken, und wir wollen mitarbeiten an der Schulung unseres Volkes im nationalsozialistischen Geiste.

Kameraden, wir sind heute Nationalsozialistischer Reichskriegerbund, tragen das Hakenkreuz in unseren Fahnen und Abzeichen und stehen unter unmittelbarer Führung unseres Obersten Befehlshabers Adolf Hitler. Wir sind seine soldatische Kampftruppe zu seiner besonderen Verfügung. Darum gibt es für jeden deutschen Mann der alten und neuen Wehrmacht nur eine Parole: Soldat des Führers im NS.-Reichskriegerbund, unser Zeichen ist das Hakenkreuz im Eisernen Kreuz.

Der NS.-Reichskriegerbund wurde im Jahre 1786 gegründet und ist in erster Linie volks- und familienverbunden. Er erhält seine Aufgaben politischer, weltanschaulicher und soldatischer Art durch die Partei und den Staat. Hierzu treten noch militärische Aufgaben besonderer Art zur Erhaltung unserer Wehrkraft, zum Schutze von Volk und Heimat. Monatlich wird in einem Appell alles das bekannt gegeben, was zur militärischen und weltanschaulichen Ausrichtung nötig ist. Der NS.-Reichskriegerbund pflegte von jeher die Kameradschaft, und zwar reinste Soldatenkameradschaft. Der NS.-Reichskriegerbund ist und bleibt die Glaubensstätte an die Notwendigkeit der Pflege der alten preußischen Soldatentugenden: Kameradschaft, Treue und Wehrhaftigkeit. Der NS.-Reichskriegerbund umfaßt 4 Millionen alter Soldaten; zu ihm gehören 340 Ritter des Ordens Pour le merite, 794 Träger des goldenen Militär-Verdienstkreuzes und 1805 Kameraden mit dem goldenen Parteiabzeichen. Die Elite der Partei ist mit der Elite des Soldatentums im NS.-Reichskriegerbund vereint. An alle Kameraden, die jetzt nach 100tägiger soldatischer Ausbildung zurückgekommen sind, ergeht die dringende Bitte:

Reiht euch ein in die Reihen des NS.-Reichskriegerbundes! Stellt euch zur Verfügung eurem Obersten Kriegsherrn und Führer! Sammelt euch mit euren Kameraden in den einzelnen Kameradschaften unseres Kreiskriegerverbandes.

Der Kreispropagandaobmann: Jul. Thilhoff.

Briefmarken helfen sparen

Die Postsparkasse im Altreich in fortschreitender Entwicklung — 400 000 Konten mit 52,2 Millionen Mark Gesamteinzahlung im 1. Vierteljahr

Mit dem 1. Januar dieses Jahres hat die Deutsche Reichspost die Postsparkasse für das gesamte Reichsgebiet eingeführt. Diese Einrichtung bestand in Oesterreich bereits seit Jahrzehnten. Nach der Eingliederung der Ostmark in das Reich ergab sich die Frage, ob im Zuge der einheitlichen Gestaltung aller behördlichen Einrichtungen die Postsparkasse in der Ostmark aufgelöst werden, oder ob man sie auf das ganze Reichsgebiet übernehmen solle. Die Tatsache allein, daß man sich für die zweite Möglichkeit entschied, darf als Beweis dafür gedeutet werden, daß diese Einrichtung sich in ihrem Ursprungsland bestens bewährt hat. Es hat im übrigen auch schon in früheren Zeiten nicht an Bestrebungen gefehlt, eine Postsparkasse im alten Reichsgebiet einzuführen. Für diese Einführung war mit dem Anschluß der Ostmark der günstigste Zeitpunkt gegeben, denn für die Uebernahme auf das Reich ergaben sich keinerlei Schwierigkeiten, da in dem Postsparkassenamt in Wien ein eingespielter Apparat zur Verfügung stand. Wien bleibt auch fernerhin der Sitz der Postsparkasse.

Die Postsparkasse will nun in keiner Weise eine Konkurrenz der Sparkassen, Banken oder sonstiger Geldinstitute sein, sondern lediglich

eine volkstümliche Ergänzung

zu diesen. Die Besonderheit ihrer Organisationsform bringt es mit sich, daß für manchen das Sparen bei der Postsparkasse der geeignete und in gewissen Fällen der allein gegebene Weg ist. Mit ihren 80 000 Aemtern und Amtsstellen erfaßt die Reichspost auch die entlegensten Gebiete des Reiches. Es gibt auch heute noch dünnbesiedelte Gebiete, wo es in erheblichen Entfernungen keine Sparkasse gibt. Postamtsdienststellen finden sich aber allerorts. Dabei ist der Postsparer nicht einmal genötigt, die nächste Postdienststelle aufzusuchen, denn jeder Landbriefträger ist befugt, Aufträge auf Einzahlungen und Abhebungen entgegenzunehmen. Außerdem ist der Sparer absolut nicht an ein bestimmtes Postamt gebunden. Jede der 80 000 Postdienststellen nimmt Einzahlungen auf das Konto entgegen und in der gleichen Weise können auch überall bei Vorlage des Sparbuches Abhebungen vorgenommen werden. Diese Möglichkeit dürfte vor allem für Sparer, die sich auf der Reise befinden oder sonstwie ihren Aufenthaltsort häufiger wechseln, von Vorteil sein.

Bezüglich des Umfanges der möglichen Abhebungen werden dem Sparer keine außergewöhnlichen Einschränkungen auferlegt. Es können 100 RM am Tage bis zu einer Höchstsumme von 1 000 RM in einem Monat ohne jede Kündigung abgehoben werden. Bei größeren Beträgen muß jedoch eine vierteljährige Kündigung erfolgen. Auch diese Regelung kann als ein Ausdruck dafür angesehen werden, daß die Postsparkasse keine Konkurrenz anderer Geldinstitute sein will und keine eigentlichen Geldgeschäfte tätigt.

Aus der Entwicklung, welche die Postsparkasse während der kurzen Zeit seit ihrer Einführung im Altreich genommen hat, ist zu ersehen, daß diese Einrichtung einem wirklich vorhandenen Bedürfnis entgegenkommt. Im ersten Vierteljahr konnten rund 400 000 Konten mit einem Gesamteinlagebestand von 52,2 Millionen angelegt werden. Die Abhebungen bewegten sich im gleichen Zeitraum auf etwas über 10 Millionen RM. Die Durchschnittssparsumme beträgt zur Zeit im Altreich 105 RM je Konto.

Interessant ist ein Vergleich des Standes der Postsparbewegung im Altreich mit dem der Ostmark. Aus dem augenblicklichen Gesamtbild mit 700 000 Konten und 141,7 Millionen RM Einlage ergibt sich, daß trotz der erfreulichen Entwicklung im Altreich die Verhältniszahlen der Ostmark bei weitem noch nicht erreicht sind. 400 000 Sparer mit 41,8 Millionen RM Einlage im Altreich stehen 300 000 Sparer mit 99,9 Millionen Einlage in der Ostmark gegenüber. Während also im Altreich der Durchschnittssparbetrag auf rund 105 RM steht, steht er in der Ostmark auf ungefähr 355 RM. Diese Erscheinung ist jedoch natürlich, denn zur Heraufsetzung der Sparsumme ist eben eine gewisse Zeit erforderlich. Ebenso natürlich ist, daß — prozentual betrachtet — die Zahl der Postsparer in der Ostmark noch stark überwiegt. Das Verhältnis lautet z. Zt. etwa 7:1 zugunsten der Ostmark, daß also auf einen Postsparer im Altreich sieben in der Ostmark kommen. Die günstige Entwicklung des Sparbetriebes im Altreich im ersten Vierteljahr, die alle Erwartungen übertraf, läßt aber vermuten, daß bereits nach einer verhältnismäßig kurzen Zeit ein gewisser Ausgleich erreicht sein wird.

Und die Postsparkarte

Eine weitere Neueinrichtung hat die Reichspost mit der Einführung der Postsparkarte getroffen. Diese hat vornehmlich den Zweck, die kleinen und kleinsten Sparbeträge zu erfassen. Die Karte ist in einzelne Felder eingeteilt, in die gewöhnliche Briefmarken geklebt werden. Ein bestimmter Wertbetrag der einzelnen Marken ist nicht vorgeschrieben, erforderlich ist nur, daß ihr Gegenwert die Summe von 3 RM erreicht. Auf diese Summe erfolgt sodann die kostenfreie Ausstellung eines Sparbuches, womit der Inhaber Postsparer wird. Der Wert weiterer Sparkarten wird jeweils dem Guthaben zugeschrieben. Von diesem Sparbuch sind nach Maßgabe des Guthabens Abhebungen in der angegebenen Höhe zulässig, jedoch bis auf einen Restbetrag von 1 RM für das Sparbuch und die Anlegung des Kontos.

Diese Einrichtung dürfte besonders geeignet sein, den Spartrieb der Kinder anzuregen. Man sollte den Versuch machen, ihnen eine Sparkarte, die das Postamt kostenlos verabfolgt, in die Hand zu geben, und ihnen statt baren Geldes, das sie meist für unnützes Zeug ausgeben, Briefmarken zum Einkleben schenken. Mit der Zeit wird das Streben, die Karte möglichst schnell voll zu haben, immer reger werden, und die Kinder wären davon abgehalten, Geld für überflüssige Dinge zu vergeuden. Wenn es sich auch immer nur um Pfennige und Groschen handelt, die so gespart werden, im Rahmen unseres großen Reiches sammeln sie sich zu bedeutenden Kapitalien, die auch der Stärkung unserer Finanzkraft und der Gesundung unserer Volkswirtschaft dienen.

Stadt Borken

Besuch, dessen Abschied uns freut

Die Eisheiligen.

In diesen Tagen hat sich bei uns Besuch eingestellt, der alle Jahre wieder kommt: die Eisheiligen sind da! Sie führen sich noch ziemlich manierlich auf. Ihre so wenig beliebten Gastgeschenke, die Nachtfröste, haben sie uns nicht mitgebracht und das ist mit Hinblick auf die Obsternte ungeheuer viel wert. Aber im übrigen spürt man sie doch, denn wir schreiben schon fast Mitte Mai und es will und will nicht frühlingsmäßig warm werden. Immer noch läßt sich der Ofen nicht ganz entbehren und selbst die Wettermacher wagen noch nicht, uns sommerlichere Tage vorauszusagen. Dreimal 24 Stunden währt dieser Besuch der wenig angesehenen Heiligen im allgemeinen. Der Volksmund legt den Beginn zumeist auf den 10. Mai. Demnach hätten wir heute den Höhepunkt; nehmen wir nun an, daß sich tatsächlich das Quecksilber im Thermometer allmählich kräftiger nach oben bewegt.

40jähriges Geschäftsjubiläum

In diesen Tagen feierte die Firma Josef Brands, Goldstraße, ihr 40jähriges Geschäftsjubiläum. Im Jahre 1899 wurde das Geschäft durch Josef Brands gegründet und hat sich im Laufe der Jahre zu einem modernen und angesehenen Wollwarengeschäft entwickelt. Nach dem Tode des Gründers wird heute das Geschäft von der Witwe und den Kindern fortgesetzt. Zu diesem 40jährigen Jubiläum unsere herzlichsten Glückwünsche!

Sonntagsruhe im Borkener Friseurhandwerk

Auf Anordnung des Regierungspräsidenten bezw. des Treuhänders der Arbeit hat das Borkener Friseurgewerbe beschlossen, mit Wirkung ab 14. Mai die Friseurgeschäfte des Sonntags zu schließen, dafür aber wieder des Montags den ganzen Tag offenzuhalten. Diese Maßnahme wurde aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen beschlossen und wird hoffentlich auch bei der Kundschaft Verständnis finden.

Alle Hinweise

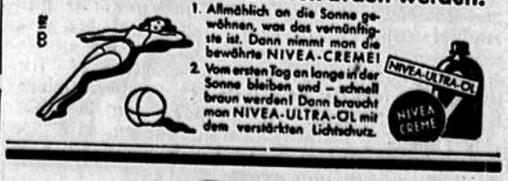
auf Veranstaltungen der Partei, der Gliederungen, der NS.-Organisationen, Vereine usw. werden von jetzt an für das ganze Kreisgebiet gesammelt und unter einer Rubrik veröffentlicht. Die einzelnen Ortsbezirke werden durch Herausstellen besonders kenntlich gemacht.

Gemen

Allgemeiner Bürgerschützenverein.

Der Allgemeine Bürgerschützenverein Gemen als Mitglied des Deutschen Schützenbundes hielt am vergangenen Sonntag im Lokale Nießing die diesjährige Generalversammlung ab, zu der die Mitglieder zahlreich erschienen waren. Der Führer des Vereins, Dr. Benno Lühl, gab einige neue Richtlinien des Bundes bekannt, wonach es in Zukunft nicht so einfach ist, das Schützenfest wie bisher zu feiern. Durch Anschaffen von einheitlichen Hüten und Schützenröcken, die jeder sich selbst beschaffen muß, wird es für manchen schwer fallen, Mitglied des Schützenvereins zu bleiben. Außerdem fällt das Holzgewehr fort, wofür ein richtiges Gewehr angeschafft werden muß. Hoffentlich wird in diesem Jahre von diesen Maßnahmen Abstand genommen, damit wir das schöne traditionelle, fast 500jährige Schützenfest am 30. und 31. Juli feiern können. Zum Schluß wurden einige Schützen bestimmt, die am Kreistreffen in Bocholt und an der Fahnenweihe in Borken teilnehmen sollen. Die Schützenkameraden, die in die Schießriege aufgenommen wurden, müssen am 18. Mai an der Austragung der Vereinsmeisterschaft teilnehmen.

Man kann jetzt auf 2 Arten braun werden:



Burlo

Die Büchsen knallen

Vereinsmeisterschaften im Schützenverein Burlo-Burdarp.

Am letzten Sonntag trug der Schützenverein Burlo-Burdarp auf dem Schießstand des KKSV. seine Vereinsmeisterschaften 1939 aus. Die Beteiligung der Schützen war über Erwarten zahlreich. Auch eine ganze Reihe Jungschützen hatte sich auf dem Schießstand eingefunden. Es wurden folgende Bedingungen durchgeschossen: 5 Schuß liegend freihändig, 5 Schuß stehend und 5 Schuß kniend. Vereinsmeister wurde nach hartem Kampf mit knappem Vorsprung Bernhard Diekmann vor Bernhard Brun, Johann Heumer, Gerhard Tenhaken und Johann Leiting. Bei den Jungschützen lag Josef Wilkes an erster Stelle. Kurz vorher hatte auch der Klein-Kaliber-Schützenverein seine Vereinsmeisterschaften durchgeführt. Hier errang Josef Ciernioch die Vereinsmeisterschaft. Die besten Schützen, die die Bedingungen erfüllt haben, dürfen nun an den Unterkreismeisterschaften teilnehmen, wie auch die Vereine Mannschaften hierzu entsenden können. Wünschen wir hier den Vertretern des Burloer Schießsports einen recht guten Erfolg.



Kursbuchlesen

— keine Geheimwissenschaft!

Am 15. Mai d. J. tritt, wie jedes Jahr, der neue Sommerfahrplan der Reichsbahn in Kraft. Schon vorher befassen sich viele Volksgenossen mit der geplanten Sommerreise. Eine der wichtigsten Vorbereitungen ist selbstverständlich die Wahl des Erholungsortes und in engem Zusammenhang damit auch die Wahl des Reiseweges. Es ist ja eine der Voraussetzungen wirklicher Erholung, daß der Ferienort so bequem, schnell und sicher als möglich erreicht wird.

Freilich setzt die Wahl der Zugverbindungen, vor allem nach weit entfernten Orten, ein genaues Studium des Kursbuches voraus, vor dem viele zurückschrecken. Neben kleineren Fahrplänen, die für einen bestimmten engeren Bezirk die Zugverbindungen übersichtlich darstellen, gibt die Deutsche Reichsbahn bekanntlich ein großes, im ganzen oder in Teilen käufliches Reichskursbuch heraus, dessen Benutzung gerade für die Planung der meist auf weite Entfernungen führenden Ferienreise notwendig sein wird. Für die Benutzung dieses Kursbuchs, die gewisse Schwierigkeiten bereitet, aber bei etwas Sorgfalt durchaus kein Kunststück ist, sollen im folgenden einige Fingerzeige gegeben werden:

1. Lies vorher die Vorbemerkungen!

Da das Kursbuch einen ungeheuren Stoff auf verhältnismäßig engem Raum darstellen muß, ist es darauf angewiesen, sich zahlreicher Abkürzungen und Bildzeichen zu bedienen. Diese Abkürzungen, wie überhaupt die zahlreichen für die Wahl der Zugverbindungen geltenden Regeln, sind in den Vorbemerkungen übersichtlich zusammengestellt. Jeder wird selbst die Erfahrung machen, daß er durch vorherige aufmerksame Durchsicht des Kursbuchschlüssels sich viel Zeit und manche Fehler beim Aufsuchen der Zugverbindungen ersparen kann. Selbst ein Punkt oder ein einfacher Strich kann schon von wesentlicher Bedeutung sein. Besonders hingewiesen sei auf das Ortsverzeichnis und die Uebersichtskarte, die jedem Kursbuch beigegeben sind.

2. Achte auf die Zugnummern!

Im Fahrplan findet sich im Kopf jeder Spalte die (vor allem bei D- und Eilzügen bedeutsame) Angabe der Zugnummern. Läuft ein Zug unter der gleichen Nummer vom Abgangsbahnhof bis zum Ziel durch, dann kann sich der Reisende darauf verlassen, daß ihm ein Umsteigen erspart bleibt. Im anderen Falle wird er regelmäßig (vom Fall der Kurswagen abgesehen) das Umsteigen mit all seinen Unbequemlichkeiten, den Gefahren der Ueberfüllung und der versäumten Anschlüsse, in Kauf nehmen müssen.

3. Sieh Dir das Zug- und Wagenverzeichnis an!

In den D-Zugverbindungen laufen regelmäßig Kurswagen, die auch dann das Erreichen eines entfernten Zieles ohne Umsteigen ermöglichen, wenn der Zug selbst nicht bis dorthin fährt. Im Zug- und Wagenverzeichnis sind diese Kurswagen — übersichtlich geordnet nach der im Fahrplankopf ersichtlichen Zugnummer — zusammengestellt.

4. Besorge rechtzeitig die notwendigen Zuschlagkarten!

Bekanntlich ist ein großer Teil der Züge zuschlagpflichtig. Die Höhe der Zuschläge ist bei Eil-, D- und FD-Zügen verschieden gestaffelt. Rechtzeitiges Lösen erspart zeitraubendes Nachlösen auf den Unterwegsbahnhöfen, aber auch unnötige Auseinandersetzungen mit dem Zugpersonal, das u. a. sogar verpflichtet ist, von Reisenden ohne ausreichenden Fahrtausweis nicht nur Zahlung des Unterschiedes, sondern auch weitere Zuschläge zu verlangen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß FD-Züge nur die 1. und 2. Klasse führen, also von Reisenden mit Ausweisen 3. Klasse überhaupt nicht benutzt werden können.

5. Stelle Deine Reise von rückwärts her zusammen!

Das Auffinden einer schwierigen Verbindung erleichterst Du Dir dadurch, daß Du den Fahrplan nicht vom Reiseausgangspunkt ausgehend festlegst, sondern vom Zielbahnhof aus zurückgehend die Zugverbindungen zusammenstellst. Erfahrungsgemäß wird der Reisende, der von der gewünschten Ankunftszeit ausgehend — so verfährt, im allgemeinen am schnellsten und zweckmäßigsten den Reisefahrplan festlegen können.

6. Kennst Du Dich trotz all dieser Ratschläge nicht aus, dann geh zur Auskunft!

Jeder größere Bahnhof hat eine eigene Auskunftsstelle. Außerdem erteilt jedes Reisebüro, vor allem jedes MER-Büro bereitwillig Auskunft über schwierige Verbindungen. Es ist natürlich unnötig und unerwünscht, daß diese an sich schon geplagten Stellen ihre Zeit für Auskünfte einfachster Art opfern. Die Auskunftsstelle soll ja schließlich keine übermäßige geistige Bequemlichkeit heranzüchten. Findet sich ein Reisender jedoch bei der Zusammenstellung eines schwierigeren Reisewegs nicht mehr zurecht, dann ist es viel besser, wenn er vorher zur Auskunft geht, als wenn er später unterwegs sich nicht mehr zu helfen weiß und durch seine Nervosität das Reisen sich selbst und anderen zur Qual macht.

Das Münsterland — eine Zukunft der Wanderer und Radfahrer

Die Wanderwege werden überprüft und ausgebaut

Am 4. Mai fand in Seppenrade eine Arbeitstagung statt, die sich mit dem Neuaufbau des Wanderwesens in den Kreisen Lüdinghausen und Coesfeld befaßte.

Der Leiter des Wanderwegeausschusses im Westfälischen Heimatbund, Theodor Breider, Münster, konnte auch die Herren Landräte der genannten Kreise begrüßen, die — wie alle Versammlungsteilnehmer — der Reorganisation des Wandergebietes Münsterland lebhaftes Interesse entgegenbrachten. — Die Kreise Lüdinghausen und Coesfeld gehören mit ihrem Gebiet westlich der Kreisstädte zum Bezirk 1. Mit dem östlichen Gebiet gehören sie zum Bezirk 3. Nach Berufung der Kreis- und Ortswanderwarte (Kreiswanderwart für Lüdinghausen ist Amtsgerichtsrat Dr. Kiebeler, für Coesfeld Kultursekretär Köster) wurden die Kreisarbeitsgebiete gegeneinander und zum Arbeitsgebiet der SGV-Abteilung Münster abgegrenzt sowie zu den Bezirken 2 (Ahaus-Burgsteinfurt) und 5 (Beckum-Warendorf-Wiedenbrück).

Die nächste Aufgabe besteht nun darin, die Wanderwege auf ihren bisherigen Zustand hin zu überprüfen und festzustellen, welche Aenderungen und Verbesserungen im Interesse eines schönen Wanderweges notwendig und möglich sind. Die Herren Landräte erklärten sich bereit, die zu diesem Zwecke erforderlichen Meßtischblätter für die Kreis- und Ortswanderwarte bereitzustellen und von sich aus alles zu tun, um die idealen Bestrebungen des Westfälischen Heimatbundes zu fördern.

Der Leiter des Wanderwegeausschusses wies in seinen Ausführungen weiter darauf hin, daß die Wanderwege gleichzeitig als Radfahrwege ausgebaut werden sollten und der Königl. Niederländische Touristenbund sich mit dem Gedanken trage, an dieses Netz mit zwei Wander- und Radfahrwegen von Rotterdam und Amsterdam anzuschließen. — So würden gleichzeitig günstige Voraussetzungen für eine der münsterländischen Landschaft arteigene Fremdenverkehrswerbung geschaffen, von der man sich auf die Dauer gute Erfolge versprechen dürfte.

Im nächsten Jahre sollen eine Wanderkarte und ein Führer für Wanderer und Radfahrer herausgebracht werden.

Eine Arbeitstagung derselben Art fand im April in Neubeckum statt, und zwar für den Bezirk 5 mit den Vertretern und Beauftragten für die Kreise Beckum, Warendorf und Wiedenbrück.

In den übrigen Bezirken wird die Organisationsarbeit in nächster Zeit begonnen.

Die breite Oeffentlichkeit wird gebeten, an diesen Aufgaben, die dem Interesse der Heimat und dem Wohle deutscher Menschen dienen, gern mitzuarbeiten.

Spork

Das Fest der Silberhochzeit

begehen heute die Eheleute August Mömkes und Josefine, geb. Geuting, vom Heidefeld. Dem Jubelpaar unseren Glückwunsch!

Dingden

Ein arbeitsreiches Jahr

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr

Am Dienstagabend fand die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr mit anschließendem Kameradschaftsabend statt. Oberbrandmeister Deckers begrüßte besonders die vollzählig erschienene Altersabteilung, sowie Amtsbürgermeister Pg. Dörner, Ortsgruppenleiter Pg. Rohde und Ortsbürgermeister Pg. Giesing. Geschäftsführer Schlütter gab den Kassenbericht bekannt, dem zu entnehmen ist, daß die Dingdener Wehr ihre Kasse in jeder Hinsicht in Ordnung hat. Oberbrandmeister Deckers gab darauf einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Die Wehr stellte zum Kreisverbandstag am 29. Mai in Borken 31 Mann. Die in der ganzen Gemeinde verteilt liegenden Feuerlöschbrunnen wurden am 8. und 22. Juni auf ihre Brauchbarkeit geprüft. Alle 19 Brunnen wurden für gut befunden. Am 24. Juli nahm eine Abordnung und der Spielmannszug am Kreisverbandstag des Kreises Rees in Isselburg teil. Am 26. Juli erfolgte eine Revision der Schläuche und Geräte durch Amtsbürgermeister Dörner. Die Geräte wurden im großen und ganzen gut in Ordnung befunden. An der Führertagung am 7. August in Rhede beteiligte sich die Wehr ebenfalls. Am 9. August wurde der Teich an der alten Brauerei auf seine Tauglichkeit mit der Motorspritze erprobt und dabei festgestellt, daß seine Vertiefung erforderlich ist. Am 9. Oktober wurde in Groß-Reken der technische Feuerwehrtag des ganzen Kreisverbandes Borken durchgeführt. Die Dingdener Wehr konnte den ehrenvollen 3. Platz erringen. Am 31. Oktober wurden die Brandmeister Hermann Pols und Gerhard Diestegge von ihren Posten infolge Erreichung der Altersgrenze abberufen. Den Löschmeistern Wilhelm Sack und Bernhard Freesmann wurde gleichzeitig die Ernennungsurkunde zum Brandmeister überreicht. Mehrere Alarmübungen bewiesen die Schlagkraft der Wehr. Am 18. Februar wurde die Wehr zu dem Gehöft Möllmann in Nordbrock alarmiert, wo das Hintergebäude und der Mittelbau brannten. Hier bewies die Motorspritze ihren Wert. Es gelang, die Scheune und das Wohnhaus zu retten.

Anschließend richtete Amtsbürgermeister Pg. Dörner noch einige Worte an die Mitglieder der Feuerwehr und betonte dabei, daß die Dingdener Wehr sich zu jeder Zeit uneigennützig in den Dienst der großen Gemeinschaft gestellt habe.

Ortsgruppenleiter Pg. Rohde sprach im Namen der Partei seinen Dank für die geleistete Arbeit aus. Er forderte alle zur Pflege der Kameradschaft auf, die auch hier innerhalb der Wehr herrschen müsse.

Nach Schluß der offiziellen Versammlung ging man zum gemütlichen Teil des Abends über, wo man im Kameradenkreise noch einige frohe Stunden verbrachte.

Schützenfest in Lankern.

Der Schützenverein Lankern eröffnete am vergangenen Sonntag und Montag die Reihe der diesjährigen Dingdener Schützenfeste. Am Sonntag war fröhlicher Beginn des Festes und Montagmorgen traten die Schützenbrüder an zum Kampf um die Königswürde. Der Kampf war nicht von allzu langer Dauer, denn schon beim 90. Schuß war er entschieden. Den Königsschuß tat der Schützenbruder Bernhard Buß, der sich zur Mitregentin Frau Johann Behns erkor. Als Zeremonienmeister fungierte Schmiedemeister Hermann Weyer. Nach Abholung des neuen Königspaares am Nachmittag ging man wiederum zum gemütlichen Teil im Festzelt über und auch am zweiten Tage war der Besuch entsprechend gut.

Isselburg

Rechtsberatungsstunde.

Die Rechtsberatungsstunde der Deutschen Arbeitsfront findet am Donnerstag, den 11. Mai, von 4—5 Uhr, im Lokale Potten statt.

Bewährte Gebefreudigkeit.

Auch diesmal können wir stolz sein auf das Ergebnis der Sammlung für das deutsche Jugendherbergswerk, kam doch hier die stattliche Summe von 255,73 RM. zusammen.

300 Küken verbrannt.

Im benachbarten Loikum entstand abends im Hühnerstall eines Bauern ein Brand, dem der Stall und 300 Küken zum Opfer fielen. Die in den letzten Tagen anhaltende kühle Witterung hatte den Besitzer veranlaßt, einen Wärmeofen für die jungen Tiere aufzustellen. Anscheinend ist durch Ueberhitzung des Ofens das Feuer entstanden.

Elite der Radfahrer

100 km „Rund um die Kampfbahn Rote Erde".

Von den großen Ereignissen im Radsport bleibt natürlich auch Westfalen und insbesondere Dortmund nicht unberührt. Vor dem Straßenrennen „Rund um Dortmund" am 21. Mai für Berufsfahrer und Amateure wird am 18. Mai (Himmelfahrt) das 100 km Rennen „Rund um die Kampfbahn Rote Erde" in Dortmund zum zweiten Mal durchgeführt, das bekanntlich im Herbst des vergangenen Jahres bei stärkster Besetzung von dem langen Chemnitzer Gerber überraschend gewonnen wurde. Fast ausnahmslos werden am Himmelfahrtstag alle Berufsfahrer des Rennens „Rund um Dortmund" die schwierige Vorprüfung bestreiten, der hoffentlich besseres Wetter beschieden ist als im Oktober 1938, als die Fahrer gegen den störenden scharfen Herbststurm anzukämpfen hatten.

Ueber 50 Fahrer nehmen an dem 100 km-Rundstreckenrennen teil, darunter befinden sich u. a. die Gewinner der beiden letzten Rundfahrten durch Deutschland, Weckerling und Schild, ferner der Zweite der Weltmeisterschaft 1938, Kijewski, der vorjährige deutsche Straßenmeister Arents, weiterhin Bautz, Wengler, Langhoff, Diederichs, Siebelhoff, der vorjährige Sieger Gerber, der jetzt in Schweinfurt hinter Schulte und Kaers den dritten Platz belegte, und der vorzügliche Wendel aus Schweinfurt. Das Rennen wird diesmal wohl noch härter und spannender sich gestalten als bei der ersten Austragung, da die Fahrer mit der kurvenreichen Rundstrecke jetzt schon besser vertraut sein dürften.

Jungen werden Rundfunksprecher

Der Jugendfunkleiter gibt Auskunft.

Die Reichsjugendführung gab in Verbindung mit dem Reichsintendanten des Deutschen Rundfunks eine Broschüre „Ich werde Rundfunksprecher" heraus, die die Aufgabe des jungen Nachwuchses behandelt. In einem Beitrag „Rundfunksprecher — ein neuer Berufsstand" wird der innere Wert der nicht leichten Arbeit im Dienst am Deutschen Rundfunk dargelegt. Der Rundfunkberichterstatter von heute lebt nicht dafür, kleine Alltagserlebnisse sensationell aufzumachen. Er ist kein Jäger nach Ereignissen, die von Spießern und ähnlichen Abarten als Beikost zum Abendbrot genommen werden mit dem angenehmen Gefühl, daß es sie ja im Grunde nicht betrifft. Der Rundfunkberichterstatter von heute lebt für seine Arbeit, weil er aus tiefster Seele und aus aktiver Anteilnahme heraus mit unserem Zeitgeschehen verwurzelt ist. Dann spürt er im Herzen das Werden der Dinge, dann weiß er, wenn etwas an das Tageslicht tritt, was die Volksgemeinschaft angeht, denn für sie allein arbeitet er. Das ist eine ungeheure Verpflichtung, die diesem Beruf auferlegt ist. Das Heft, das mit einer Reihe guter Bilder ausgestattet ist, beschäftigt sich des weitern mit dem Problem Sprache und Rundfunk, das Professor F. K. Rocdemeyer behandelt, sowie mit den Voraussetzungen und Möglichkeiten des Rundfunksprechers. Diese Werbeschrift wendet sich an alle für die Rundfunksprecherauslese interessierten Jungen und Mädel aus den HJ-Gebieten bezw. BdM-Obergauen Westfalen (9), Köln-Aachen (11), Ruhr-Niederrhein (10) und Düsseldorf (34). Die Bewerber wenden sich an den Jugendfunkleiter des Reichssenders Köln, von dort erhalten sie dann weitere Nachricht.

Wehrwille der Frau

Rundfunksendung am 12. Mai.

Wehrwille und Frau, sind diese beiden Begriffe zu vereinbaren? Muß von der deutschen Frau verlangt werden, daß sie Wehrwillen besitzt, und warum und wodurch äußert er sich? Das sind die Fragen, die am „Tag der Frau" im Rahmen der Reichsluftschutzwoche jede verantwortungsvolle Frau interessieren, und von denen die Rundfunksendung am Freitagmorgen handelt, die der Reichssender Köln zur üblichen Zeit von 9,30 bis 9,45 Uhr für alle Frauen bringen wird.

Trauriges Urlaubsende

Bottroper KdF-Fahrer in Italien gestorben

Bottrop, den 11. Mai.

Dienstag vergangener Woche sind mit einem Urlaubszug des Gaues Westfalen-Nord auch zehn Bottroper in den italienischen Frühling gefahren, um in Viareggio sonnige Ferientage zu verbringen. Die Urlaubstage sind leider von einem harten Schicksal gezählt worden. Der Kollege Josef Vollbrecht, Gefolgschaftsmitglied der Rheinischen Stahlwerke mußte plötzlich infolge einer Darmverschlingung ins Krankenhaus gebracht werden. Die Erkrankung war von so schwerer Art, daß der KdF-Urlauber am Dienstagabend im Krankenhaus zu Venedig verschieden ist.

34 Einbrüche verübt

Langgesuchter Einbrecher festgenommen.

Recklinghausen, 10. Mai.

In den Jahren 1936 und 1937 wurden in Recklinghausen, Herten und Gelsenkirchen vorwiegend an Samstagen und Sonntagen Einsteige- und Einbruchsdiebstähle am Tage sowie in den Abendstunden ausgeführt, ohne daß bisher der Täter gefaßt werden konnte. Der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, den Täter in der Person eines 20jährigen Metzgergesellen aus Recklinghausen zu ermitteln und festzunehmen. Trotzdem der Täter in vielen Fällen Schmuck, Gold- und Silbersachen von hohem Werte vorfand, nahm er nur Geld mit. In zwei Fällen führte er eine Schußwaffe mit, die er aber später an einem anderen Tatort liegen ließ. Dem Täter konnten 34 Einsteige- und Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden. Er wurde dem Amtsgericht in Recklinghausen vorgeführt, das Haftbefehl gegen ihn erließ.

Parteiveranstaltungen

Heiden.

Heute, Donnerstag, abends 20 Uhr, Versammlung aller Politischen Leiter, Walter und Warte bei Ebbing. Hieran nehmen ebenfalls die Blockwalterinnen der NS.-Frauenschaft teil.

Briefkasten

J. T. betr. Gütergemeinschaft bezw. Pfändung der Möbel für Geschäftsschulden.

Wenn Sie nicht durch Ehevertrag Gütertrennung vereinbart haben, leben Sie in Gütergemeinschaft. Die Ehefrau haftet nicht für die Schulden des Mannes. Die Gläubiger des Mannes können — bei gesetzlichem Güterstand — auch das pfänden, was der Mann an Nutzen aus dem Vermögen der Frau zieht, aber nur, soweit er ihn nicht zum Unterhalt von Frau und Kindern braucht. Bei Gütergemeinschaft können die Gläubiger auch die zum Gesamtgut gehörigen Sachen der Frau pfänden. (328)

J. H. Welche Bedeutung und Gültigkeit hat ein Schuldschein?

Das Eigentum an dem über eine Forderung ausgestellten Schuldschein steht dem Gläubiger zu. Wenn ein Dritter an der Forderung beteiligt ist, so erstreckt sich sein Recht an dieser Forderung auf den Schuldschein. Der Schuldner kann bei Erledigung der Schuld neben einer Quittung die Rückgabe des Schuldscheins fordern. Behauptet der Gläubiger, zur Rückgabe außerstande zu sein, so kann der Schuldner das öffentlich beglaubigte Anerkenntnis verlangen, daß die Schuld erloschen sei. (329)

B. Sch Bin ich als Mieter verpflichtet, Vorhänge für die Flurfenster zu besorgen?

Es ist üblich, daß die Mieter die zu ihrer Wohnung gehörenden Flurfenster mit Vorhängen versehen, aber gezwungen werden können sie nicht, es sei denn durch Festlegung dahin im Mietvertrag bezw. durch Hausordnung. (330)

Amtliche Nachrichten

Die jeweils unterzeichneten Behörden teilen uns mit:

Steuertermine der Amtskasse Liedern-Werth Dingden

Im Monat Mai werden folgende Steuern erhoben: Grundvermögen- und Hauszinssteuer, Gewerbesteuervorauszahlungen für das 1. Vierteljahr 1939, Viehabgaben, Hundesteuer, Beiträge zur landw. Berufsgenossenschaft und Bürgersteuer 2. Rate.

Hebetermine finden statt: für die Gemeinde Dingden am 15. und 16. Mai, vormittags von 9 bis 12 Uhr bei Belting das., für die Gemeinden Werth und Herzebocholt am 17. Mai, vorm. von 9 bis 11 Uhr bei Weck in Werth, für die Gemeinde Barlo am 17. Mai, nachm. von 3—4 Uhr, bei Wissing das., für die Gemeinden Spork und Suderwick am 22. Mai — für Spork vorm. von 9—11 Uhr in der Wirtschaft Geuting das., für Suderwick nachm. von 2—4 Uhr in der evgl. Schule das., für die Gemeinden Biemenhorst, Hemden, Holtwick, Liedern, Lowick, Mussum und Stenern vom 23. bis 26. Mai einschl. von 8—10 Uhr vorm. im Kassenlokale in Bocholt.

Bei Zahlung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer sind die Steuerzettel von 1938 vorzulegen.

Nach den Terminen werden die gesetzlichen Zuschläge erhoben.

Bocholt, den 10. Mai 1939

Amtskasse Liedern-Werth und Dingden.

Bekanntmachung

Der Unterricht an den ländlichen Berufsschulen des Amtsbezirks Rhede beginnt an folgenden Terminen:

a) Schule Crommert, umfassend den Bezirk der Gemeinde Crommert, am Freitag, den 12. Mai 1939, um 16 Uhr;
b) Schule Krechting, umfassend den Bezirk der Gemeinden Krechting, Büngern und Altrhede, am Freitag, den 12. Mai 1939, um 16 Uhr;
c) Schule Vardingholt 2 (Spoler), umfassend die Gemeinde Vardingholt, am Freitag, den 2. Juni 1939, 16 Uhr.

Berufsschulpflichtig sind alle nicht mehr volksschulpflichtigen, im Schulbezirk beschäftigten oder wohnhaften männlichen Jugendlichen der Land- und Forstwirtschaft. Die Schulpflicht dauert zwei Jahre und schließt sich an den Besuch der Volksschule an. Alle Berufsschulpflichtigen werden hiermit aufgefordert, sich rechtzeitig zu den Unterrichtsterminen einzufinden. Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft.

Rhede, den 9. Mai 1939

Der Bürgermeister der Gemeinden Altrhede, Büngern, Crommert, Krechting und Vardingholt

Familien-Nachrichten

Bocholt

Gestorben:

Frau Wwe. Albert Ketteler, Maria geb. Nienhaus, Bocholt.